

Am DaZ (Deutsch als Zweitsprache)-Zentrum in Sterup bei Flensburg (Deutschland) werden neu zugewanderte SchülerInnen mit geringen bis gar keinen Deutschkenntnissen auf den regulären Schulbesuch vorbereitet, indem vor allem Deutschunterricht gegeben wird. Die erstsprachlichen Fähigkeiten dieser sogenannten SeiteneinsteigerInnen zur Texterschließung werden im Projekt LAWA untersucht, um sie für den DaZ-Erwerb nutzbar zu machen.

Monika Budde & Franziska Prüsmann, Flensburg und Sterup

Projekt LAWA: Language Awareness – Mehrsprachige Fähigkeiten wahrnehmen

1. Ausgangspunkt:

Das Projekt untersucht die Fähigkeiten von sogenannten SeiteneinsteigerInnen bei der Texterschließung. Die Anfangsuntersuchung wurde im DaZ-Zentrum Sterup in Schleswig-Holstein durchgeführt.

Das DaZ-Zentrum befindet sich in der Heinrich-Andresen-Schule, einer Gemeinschaftsschule in der Nähe von Flensburg. In Schleswig-Holstein ist die Beschulung der Kinder und Jugendlichen, die ohne oder mit wenigen Deutschkenntnissen nach Deutschland kommen, an DaZ-Zentren vorgesehen, in denen sie in einer intensiven Förderung Unterricht in Deutsch als Zweitsprache (DaZ) erhalten. In einigen Bundesländern Deutschlands, so auch in Schleswig-Holstein, wird insbesondere durch die Initiativen des FörMig-Projekts (2003-2013) ein umfassendes Konzept zur *Durchgängigen Sprachbildung* gefördert und umgesetzt. Die konkrete Sprachförderung ist curricular konzipiert und erfolgt in mehreren Schritten und über einen längeren Zeitraum: Sie beginnt mit einem hauptsächlich im DaZ-Zentrum stattfindenden DaZ-Unterricht in der Basisstufe, wird fortgesetzt über die Aufbaustufe, in der die LernerInnen in einigen Fächern in den aufnehmenden Regelklassen am Unterricht teilnehmen, und endet mit der vollständigen Integration der LernerInnen in die Regelschule. Das DaZ-Zentrum Sterup wird von zwei LehrerInnen in Kooperationsarbeit geleitet. Zum Zeitpunkt der Anfangsuntersuchung Mai – Juli 2014 wurden elf SchülerInnen mit sieben verschiedenen Erstsprachen zwischen 10 und 16 Jahren bei ihrem Deutschlernprozess auf individuelle Weise begleitet. Die DaZ-LernerInnen arbeiten mit Hörstationen, Computerprogrammen und verschiedenen Lehrwerken, die dem Alter und Kenntnisstand der SchülerInnen entsprechen. Sie werden, je nach ihren Fähigkeiten, individuell gefördert und auf das Lernen in der deutschen Schule vorbereitet. Im Besonderen wird im DaZ-Unterricht darauf Wert gelegt, dass die LernerInnen Strategien und Arbeitstechniken erwerben, mit denen sie auf Dauer selbstständig die deutsche Sprache lernen und die Anforderungen an das schulische Lernen in der deutschen Sprache auch allein bewältigen können. Hierzu gehören vor allem Verfahren des Erwerbs von Wortschatz und Grammatikkenntnissen und Texterschließungsstrategien. Alle LernerInnen besuchen auch eine reguläre Klasse, in der sie an Klassenaktivitäten und an Fächern wie Kunst, Sport oder Mathe teilnehmen. Das langfristige Ziel ist, dass die SchülerInnen zumeist nach ein bis zwei Jahren vollständig in den Regelunterricht integriert werden. Sie behalten noch mehrere

Jahre in der Regelschule den Anspruch auf weitere unterstützende Sprachförderung.

In einer DaZ-Klasse sind Herkunftsländer, Sprachstand, Alter, schulische und weitere Sprachenkenntnisse sehr unterschiedlich. Im Untersuchungszeitraum hatten alle LernerInnen bereits reguläre Schulen in anderen Ländern besucht. Diese LernerInnen werden als SeiteneinsteigerInnen bezeichnet. Alle SeiteneinsteigerInnen haben neben ihrer Erstsprache weitere Sprachenkenntnisse. Hier hatten alle in ihren früheren Schulen bereits Englischunterricht bzw. fremdsprachlichen Unterricht, sodass in dieser Gruppenzusammensetzung niemand zuerst die alphabetische Schrift lernen musste.

Im Projekt LAWA geht es um diese vorhandenen Fähigkeiten, die die Lernenden als SeiteneinsteigerInnen bereits mitbringen, wenn sie nach Deutschland kommen. Sie bringen durch ihre schulischen Erfahrungen oftmals vielfältige Kenntnisse im Sprachenlernen mit in den Unterricht und verfügen häufig über eine hohe Sprachbewusstheit: z.B. Sprachlernerfahrungen und Sprachkenntnisse einer zweiten offiziellen Landessprache, interkulturelle und kommunikative Fähigkeiten durch das Leben in mehreren Sprachen (DESI-Studie 2006; Doff & Giesler 2014). Durch ihren vorherigen Schulunterricht haben sie außerdem schul- und lernrelevantes Wissen erworben (Schmölzer-Eibinger 2008) und sie verfügen bereits über eine ‚kognitiv-akademische Sprachkompetenz‘ (CALP). Untersuchungen zeigen, dass sie oft eine hohe Textkompetenz aufweisen (Brizic 2006), narrative Muster erkennen und variationsreiche, kohärente Texte schreiben können (Knapp 1997; Grieshaber 2008). Diese Fähigkeiten werden oftmals von den Lehrenden in der Schule in Deutschland nicht wahrgenommen. Meistens wird nicht bedacht, dass LernerInnen ohne Deutschkenntnisse trotzdem Kenntnisse im schulischen Lernen und/oder im sprachlichen Lernen haben können. Werden die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler unterschätzt, finden sie keine Berücksichtigung im schulischen Lernen. Potentiale zum Lernen und Sprachenlernen, an die man anknüpfen könnte, liegen brach (vgl. Grieshaber 2008).

2. Beschreibung des Projekts:

Ziel des Projekts ist es, erstens die vorhandenen Fähigkeiten bzw. Sprachlernerfahrungen von zweisprachigen LernerInnen (SeiteneinsteigerInnen) der Sekundarstufe I zu erfassen und zweitens sie systematisch beim schulisch gesteuerten Spracherwerb im Deutschunterricht zum Ausbau von Textkompetenz einzubeziehen.

Zur Erreichung des erstens Teilziels wird zunächst eine Forschungsstudie gestaltet. Die Ergebnisse sollen anschließend zur Annäherung an das zweite Teilziel beitragen.

Die Forschungsstudie hat folgendes **Forschungsinteresse:**

Welche Fähigkeiten der Textbe- und -verarbeitung haben SeiteneinsteigerInnen in vorher gelernten/erworbenen Sprachen (Erst- oder Herkunftssprache und weitere Sprachen)?

Ganz konkret stellen wir folgende **Forschungsfrage**:

Wie bewältigen SeiteneinsteigerInnen die Herausforderung ‚Textkompetenz‘? Zur Gewinnung von Erkenntnissen und Daten, die eine Beantwortung der Frage ermöglichen, nimmt das Projekt LAWA eine Untersuchung der SeiteneinsteigerInnen im DaZ-Zentrum Sterup vor. Hierbei geht es um die Erfassung der sprachlernbiografischen Voraussetzungen und die Deutung der Strategien/Aktivitäten bzw. Fähigkeiten und Verfahren bei der Textbe- und -verarbeitung (**Forschungsgegenstand**).

Zum Forschungsprofil:

Das Erhebungsformat orientiert sich an vorliegenden Studien aus der Tertiärsprachenforschung und der Mehrsprachigkeitsforschung. Zur Erfassung des ersten Teils unseres Forschungsgegenstands, die sprachlernbiografischen Voraussetzungen, wird eine Orientierung an der Fragebogenerhebung von Behr (2007) vorgenommen, die die Entwicklung von Sprachlernbewusstheit bei mehreren gelernten/erworbenen Sprachen verfolgt. Es werden die bereits vorliegenden Kategorien übernommen, wobei bestimmte Items hinsichtlich unserer Fragestellung modifiziert bzw. ganz neu hinzugefügt wurden:

- Welche Sprachen wurden gelernt?
- Welche verschiedenen Formen des Sprachunterrichts sind verwendet worden?
- Welche Bereiche des Sprachenlernens sind in welcher Form berücksichtigt worden?
- Wie ist die eigene Einstellung zu den gelernten Sprachen?
- Wie sind die Verfahren und Formen des Lernens zwischen dem Fremdsprachenlernen in den Herkunftsländern im Vergleich zum jetzigen Sprachenlernen in DaZ?
- Wie lassen sich die bisherigen Sprachkenntnisse für den DaZ-Unterricht nutzen? (vgl. dazu Gnutzmann & Jakisch 2010 für den Fremdsprachenunterricht).

Für den zweiten Teil unseres Forschungsgegenstands, die Aktivitäten bzw. Verfahren oder Fähigkeiten bei der Textbe- und -verarbeitung, erfolgt eine Orientierung an verschiedenen qualitativ ausgerichteten Forschungsarbeiten in der fremdsprachendidaktischen Forschung. Sie bieten auch eine Orientierung für die Kategorienbildung des Interviews. Es wird ein leitfadengestütztes Interview entwickelt und an die sprachlichen und metakognitiven Fähigkeiten der SeiteneinsteigerInnen angepasst.

Zum einen erfolgt eine forschungsmethodische Orientierung u.a. an Bär (2009). Bär koppelt in seiner Mehrebenen-Untersuchung zur Interkomprehension zwischen den verschiedenen in der Schule gelernten Fremdsprachen bei SchülerInnen der Klassenstufe 8 bis 10 verschiedene Fragebogenstudien mit Testverfahren zu sprachlichen Fähigkeiten im Fremdsprachenunterricht. Zudem werden leitfadengestützte Interviews eingesetzt, in denen die LernerInnen über ihre eigenen

Fähigkeiten im Fremdsprachenlernprozess reflektieren. Zum anderen erfolgt eine Orientierung an weiteren qualitativ ausgerichteten Studien zur Erhebung der Nutzung von Strategien (z.B. Mißler 1999; Martinez 2008). Hier sind es erwachsene Lerner, die ihren eigenen Lernprozess und den gezielten Einsatz von Verfahren des Sprachenlernens differenziert reflektieren. Bei Morkötter (2005) werden Schülerinnen und Schüler im 10. Schuljahr eines Gymnasiums nach ihrer entstehenden bzw. vorhandenen Sprachbewusstheit befragt, die beim Lernen von Fremdsprachen bzw. beim Übertragen von einer Fremdsprache auf die andere wirksam wird. Bei diesen Interviews handelt es sich vor allem um die Reflexion über das Lernen bzw. Sprechen von gesellschaftlich hoch angesehenen Fremdsprachen.

Für die Untersuchung der Fähigkeiten der Textbe- und -verarbeitung wird ein Paper-Pencil-Test entwickelt. Dazu wird ein Informationstext mit angemessenem Niveau gewählt. Er soll gelesen und in den wichtigsten Informationen schriftlich wiedergegeben werden. Hiermit soll das Textverstehen erfasst und zudem beobachtet werden, wie bei der Anforderung Lesen, Verstehen und schriftliche Wiedergabe vorgegangen wird. Die Reflexion über dieses Vorgehen wird direkt an das leitfadengestützte Interview gekoppelt, sodass am konkreten Text und an der konkreten Tätigkeit angeknüpft werden kann. Hier dienen die Verfahren in der Leseforschung und die Orientierung am Verlauf des Leseprozesses aus der kognitionspsychologisch orientierten Leseforschung als weitere, leitende Grundlagen zur Formulierung von Kategorien (Ballstaedt 2006). Im Konkreten bedeutet dies, dass die LernerInnen erst an einem Paper-Pencil-Test teilnehmen und anschließend direkt in einem leitfadengestützten Interview zu der bewältigten Textaufgabe und allgemein zu ihrem Sprachenlernen befragt werden.

Das Projekt erhebt die Daten in zwei Durchläufen: Der erste Durchlauf erfolgt am DaZ-Zentrum in Sterup (Projektleitung Franziska Prüsmann). Es werden ein Fragebogen mit allen SchülerInnen und ein weiterer Fragebogen, ein Leitfadeninterview und eine Arbeit am Text mit zwei ausgewählten Lernerinnen als Pilotstudie durchgeführt (Prüsmann, Budde).

Auf der Grundlage der Fragebögen erfolgen die gezielte Auswahl von zwei SeiteneinsteigerInnen und die Pilotierung der Erhebungsinstrumente. Mittels der Angaben im ersten Fragebogen wird festgestellt, wer die sprachlichen und kognitiven (bzw. metakognitiven) Voraussetzungen erfüllt, um über seine bzw. ihre Sprachlernerfahrungen und über sein bzw. ihr Vorgehen bei der Texterschließung zu berichten. Im zweiten Fragebogen werden Sprachlernerfahrungen und -gewohnheiten ermittelt. Das Leitfadeninterview ist zeitlich an den Paper-Pencil-Test gekoppelt und die ProbandInnen werden im Anschluss an die Textbearbeitung und die eigene Textproduktion direkt nach ihrem Vorgehen während der Textarbeit befragt. Die ProbandInnen können aufgrund der Tatsache, dass Interviewer und Befragte keine gemeinsame, ausreichend entwickelte Sprache haben, nicht sehr differenziert über den Texterarbeitungsprozess sprechen. Daher ist die Orientierung an ganz konkreten Punkten innerhalb der gerade durchgeführten Textarbeit, mit Vorlage des geschriebenen Textes und des ausgedruckten Textes, sinnvoll.

Als Text wird aus dem Lehrbuch DaF kompakt (Klett-Verlag 2011, 141) ein Informationstext über die Geschichte der deutschen Firma, die die quadratische Schokolade „Ritter Sport“ herstellt, verwendet. Er trägt die Überschrift „Warum gerade bei uns“ – „Von der Firmengründung bis heute“. Der Text ist in das Themenfeld „Bewerbungen und Lebenslauf“ eingebettet und ist vorgesehen für die DaF-Sprachniveaustufe A2/B1. Zum Text werden Texterschließungsaufgaben gegeben. Wir verwenden in der Erhebung lediglich den Text mit seinen zwei Abbildungen, versehen mit einer anderen Überschrift „Wie Ritter Sport entstanden ist“ und mit der Aufgabe: *Lies den Text und schreibe in eigenen Worten die wichtigsten Informationen auf.*

Im anschließenden zweiten Durchlauf werden ab Januar 2015 die überarbeiteten Instrumente in vier Einzelfallanalysen eingesetzt und ausgewertet. Auf dieser Grundlage ist vorgesehen, Lehr-Lernsettings für den Regelunterricht zu entwickeln, die die vorhandenen Fähigkeiten bei der Texterschließung der ankommenden SeiteneinsteigerInnen im Deutsch- und im weiteren Sprachen- bzw. Fremdsprachenunterricht einbeziehen. Hier ist die Zusammenarbeit zwischen DaZ-Lehrkräften und den Deutsch- bzw. Sprachenlehrkräften für konkrete Lehr-Lernsituationen erforderlich. Für die weitere Arbeit ist geplant, eine anschließende Interventionsstudie an zwei Regelschulen durchzuführen und diese formativ zu evaluieren.

3. Reflexion und Ausblick

Erste **Beobachtungen** im Anschluss an den ersten Durchlauf:

Es wurden zwei Probandinnen ausgewählt: Florentina, 12 Jahre, die in ihrem außereuropäischen Herkunftsland 5 Jahre Englischunterricht hatte und zum Erhebungszeitpunkt ein halbes Jahr in Deutschland war. Die zweite Probandin, Mina, 15 Jahre, kommt aus dem Nahen Osten. In der Schule hat sie neben Persisch auch Arabisch und zwei Jahre Englisch gelernt, sie spricht außerdem Azari und Türkisch. Sie ist seit Mai/Juni 2013 in Deutschland.

Es zeigt sich, dass beide Probandinnen Strategien der Texterschließung nutzen, z.B. das Wahrnehmen der Bilder, die äußere Gestaltung des Textes, das Aufnehmen von textstrukturellen Elementen. Beide wenden diese Strategien in unterschiedlicher Gewichtung an.

Auf die Frage, wo sie gelernt haben, so vorzugehen, machen sie folgende Angaben: im Unterricht in ihrem Herkunftsland, im DaZ-Unterricht. Sie beziehen ihre Kenntnisse aus dem Fremdsprachenunterricht nicht explizit ein, äußern jedoch, dass ihre Englischkenntnisse ihnen bei der Worterschließung allgemein helfen. Beide wenden zudem Verfahren der Worterschließung aus dem Fremdsprachenunterricht an. Beide haben Kenntnisse in der Erstellung von Texten zur eigenen Informationsentnahme (Lernertexte) und bezeichnen dieses Vorgehen als ein bereits bekanntes Vorgehen.

Diese Lernertexte wurden bisher noch nicht kriterienorientiert ausgewertet. Es ist gut erkennbar, dass beide Schülerinnen den Ausgangstext verstanden haben. Florentina hat viele Passagen aus dem Ausgangstext übernommen, jedoch gekürzt. Mina hat einen komplett eigenen Text verfasst, der auch Elaborationen enthält (z.B. Nennung von Farben der Schokoladentafeln, obwohl diese nicht im Text enthalten ist).

Eine besondere **Herausforderung** stellt die Entwicklung eines angemessenen Forschungsdesigns dar. Die Profile der bisher vorliegenden Studien zur Erhebung der vorhandenen sprachbezogenen Erfahrungen und Kompetenzen sind nur sehr eingeschränkt übertragbar. LernerInnen als SeiteneinsteigerInnen haben eher anderssprachige Kompetenzen als die Personen, die die Studie durchführen. Daher wird die Durchführung der Interviews eher von Ausdrucks- bzw. Sprachnot geprägt und die Vermutung liegt nahe, dass Vorgehensweisen oder Fähigkeiten aus diesem Grunde nicht genannt bzw. erkannt werden.

In unserem Fall äußert sich eine Probandin negativ über das (unfreiwillige) Lernen der ersten Fremdsprache. Dies ist in den bisher vorliegenden Studien zur Mehrsprachigkeit weniger zu finden. Vielmehr äußern sich die ProbandInnen dort zu ihren gelernten Fremdsprachen in neutraler bzw. in positiver Weise und formulieren deren Nützlichkeit für das weitere Lernen. Die SeiteneinsteigerInnen haben häufig Spracherfahrungen mit Sprachen, die in deutschen Schulen eher nicht als nützlich erachtet werden. Es besteht keine Aufforderung, diese auch zu nutzen, auch wenn es um vergleichbare Lernziele geht (z.B. die Bedeutungserschließung von Begriffen oder die Informationsentnahme aus Texten und die schriftliche Fixierung von Informationen). So besteht möglicherweise auch keine günstige Gelegenheit, diese bewusst wahrzunehmen, zu artikulieren und/oder einzusetzen. Ebenso können Vorannahmen zur Erwünschtheit oder Nicht-Erwünschtheit von Äußerungen sich auf die geäußerten Inhalte in der Interaktion mit dem Leiter bzw. der Leiterin des Interviews auswirken. Hier bietet eine eher gesellschaftlich-sozial neutrale Interaktionssituation eventuell geeignetere Möglichkeiten, mehr über die vorhandenen Potentiale der SeiteneinsteigerInnen zu erfahren.

Eine weitere Herausforderung besteht in der Erhebung der bisherigen Sprachenlernerfahrungen, die herkömmlich über die Grundannahme von vergleichbaren Sprachenlehr-/lerntraditionen erfolgt und die Bereiche Sprechen/Zuhören, Grammatik, Lesen und Schreiben in einem kommunikationsorientierten Unterricht fokussiert. Es wäre wünschenswert, die jeweiligen Lehr-Lerngewohnheiten der unterschiedlichsten Herkunftsländer zu kennen, bevor sie mit der Situation in Deutschland in Beziehung gesetzt werden können.

Die **Weiterarbeit** im Sinne eines Gesamtsprachencurriculums bietet sich auf mehreren Ebenen an:

Auf der Ebene des schulischen Sprachenunterrichts in Deutschland: DaZ- und Deutschunterricht können in ihren Methoden und Verfahren des sprachlichen Lernens aufeinander Bezug nehmen. Dies zeigen bereits die ersten Ergebnisse

unserer Studie. SeiteneinsteigerInnen erwerben im DaZ-Unterricht Verfahren des selbstständigen Lernens, die im Regelunterricht aufgegriffen und genutzt werden können. Der Fremdsprachenunterricht verwendet möglicherweise ähnliche oder vergleichbare Methoden, die sich sprachenübergreifend nutzen lassen (vgl. dazu die Synopse von Budde & Michalak 2014). Die fremdsprachlichen Fähigkeiten von SeiteneinsteigerInnen könnten gezielt im Fremdsprachenunterricht als solche beachtet und beobachtet werden.

Auf der Ebene der Sprachenlehr- und -lernforschung: Forschungsstudien zu den vorhandenen Fähigkeiten der LernerInnen mit anderssprachigen Lernerfahrungen sind individuell als Einzelfallstudien zu entwickeln, bevor tendenziell generalisierbare Aussagen über die Nutzbarmachung von vorhandenen Potentialen gemacht werden können.

Auf der Ebene der Lehr- und Unterrichtsforschung: Interkulturell ausgerichtete erziehungswissenschaftliche Studien können, gemeinsam mit (fremd)sprachendidaktischen Studien dazu beitragen, ein differenziertes Bild über Lehr-Lerntraditionen der verschiedenen Länder zu liefern, sodass der Sprachenunterricht im aktuellen Aufenthaltsland diese Voraussetzungen und Bedingungen nutzen kann (vgl. dazu die Studie mit russisch-deutschen jugendlichen Aussiedlern von Ezhova-Heer 2011).

Literaturnachweise:

- Ballstaedt, S. (2006), Zusammenfassen von Textinformation. In: Mandl, Friedrich (Hrsg.), *Handbuch Lernstrategien*. Göttingen: Hogrefe, 117-126.
- Bär, M. (2009), *Förderung von Mehrsprachigkeit und Lernkompetenz. Fallstudien zu Interkomprehensionsunterricht mit Schülern der Klassen 8 bis 10*. Tübingen: Narr.
- Behr, U. (2007), *Sprachenübergreifendes Lernen und Lehren in der Sekundarstufe I. Ergebnisse eines Kooperationsprojektes der drei Phasen der Lehrerbildung*. Tübingen: Narr.
- Brizić, K. (2006): Das geheime Leben der Sprachen. In: Herzog-Punzenberger, A. (Hrsg.), *Bildungsbenachteiligung in Österreich und im internationalen Vergleich*. KMI Arbeitspapiere Nr. 10, 50-78.
- Budde, M. & Michalak, M. (2014), Sprachenfächer und ihr Beitrag zur fachsprachlichen Förderung. In: Michalak, M. (Hrsg.), *Sprache als Lernmedium in allen Fächern*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 9-33.
- DESI-Konsortium (2006), *Unterricht und Kompetenzerwerb in Deutsch und Englisch. Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung*. Frankfurt/M. [online unter <http://www.dipf.de/de/forschung/projekte/pdf/biqua/desi-zentrale-befunde>. 18.08.14].
- Doff, S. & Giesler, T. (2014), Jack in search of Jill. Möglichkeiten und Grenzen der individuellen Förderung im Englischunterricht. In: Bohl, T.; Feindt, A. u.a. (Hrsg.), *Fördern*. Friedrich Jahresheft 17, 2014, Velber, 79-81.

- Ezhova-Heer, I. (2011), Zur Ausbildung von Schreibfähigkeiten von ausgesiedelten Kindern und Jugendlichen aus der ehemaligen Sowjetunion durch Förderung der im Herkunftsland erworbenen Schreibkompetenz. In: Baur, R.S. & Hufeisen, B. (Hrsg.), *"Vieles ist sehr ähnlich". individuelle und gesellschaftliche Mehrsprachigkeit als bildungspolitische Aufgabe*. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren, 113-136.
- FörMig Programm (2003-2013). [online unter <http://www.foermig.uni-hamburg.de/web/de/all/home/index.html>. 29.12.2014].
- Gnutzmann, C. & Jakisch, J. (2010), Sprachenübergreifendes oder sprachenspezifisches Fremdsprachenlernen – Eine berechtigte Fragestellung? *Die Neueren Sprachen. Jahrbuch des Gesamtverbandes Moderne Fremdsprachen* 1, 15-26.
- Grießhaber, W. (2008): Schreiben in der Zweitsprache Deutsch. In: Ahrenholz, B. & Oomen-Welke, I. (Hrsg.), *Deutsch als Zweitsprache*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 228-238.
- Hufeisen, B. & Lutjeharms, M. (2005) (Hrsg.), *Gesamtsprachencurriculum. Integrierte Sprachdidaktik – Common Curriculum. Theoretische Überlegungen und Beispiele der Umsetzung*. Tübingen: Narr
- Knapp, Werner (1997), *Schriftliches Erzählen in der Zweitsprache*. Tübingen: Niemeyer.
- Martinez, H. (2008), *Lernerautonomie und Sprachenlernverständnis. Eine qualitative Untersuchung bei zukünftigen Lehrerinnen und Lehrern romanischer Sprachen*. Tübingen: Narr.
- Morkötter, S. (2005), *Language Awareness und Mehrsprachigkeit. Eine Studie zu Sprachbewusstheit und Mehrsprachigkeit aus der Sicht von Fremdsprachenlernern und Fremdsprachenlehrern*. Frankfurt/M.: Lang.
- Mißler, B. (1999), *Fremdsprachlernerfahrungen und Lernstrategien*. Tübingen: Niemeyer.
- Schmölzer-Eibinger, S. (2008), *Lernen in der Zweitsprache. Grundlagen und Verfahren der Förderung von Textkompetenz in mehrsprachigen Klassen*. Tübingen: Narr.

SCHLAGWÖRTER: Mehrsprachigkeit; Gesamtsprachencurriculum; Gemeinschaftsschule Sekundarstufe I; SeiteneinsteigerInnen; Förderunterricht in der Bildungssprache; Empirische Studie; Sprachenbewusstheit; Sprachenlernbewusstheit; Lesestrategien; Integration von früher erworbenen Fähigkeiten